

Englisch

**Bildungsplan
Haupt- und Realschule
Jahrgangsstufen 5–8**



Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Erarbeitet durch: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Gestaltungsreferat Fremdsprachen
Referatsleitung: Martin Eckeberg

Fachreferentin: Dörte Gudjons

Redaktion: Dörte Gudjons
Britta Hasche

Hamburg 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Haupt- und Realschule.....	4
1.1	Auftrag des Bildungsgangs in Haupt- und Realschule	4
1.2	Gestaltungsraum der Schule	5
1.3	Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung – Organisation des Lernens	5
1.4	Gestaltung des Schullebens	6
2	Kompetenzerwerb im Fach Englisch	8
2.1	Beitrag des Faches zur Bildung	8
2.2	Didaktische Grundsätze	9
3	Anforderungen im Fach Englisch	11
3.1	Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Funktionale kommunikative Kompetenzen“	11
3.2	Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Interkulturelle Kompetenzen“	20
3.3	Anforderungen im Kompetenzbereich „Methodische Kompetenzen“	22
4	Grundsätze zur Leistungsbewertung	25
	Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen	27

1 Bildung und Erziehung in der Haupt- und Realschule

1.1 Auftrag des Bildungsgangs in Haupt- und Realschule

Die Haupt- und Realschule fördert die Entwicklung der individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie bei der Gestaltung ihrer Bildungsbiografie. Die Haupt- und Realschule geht von den bisherigen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus und greift ihre Interessen auf. Im Verlauf des Bildungsgangs werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, realistische individuelle Ziele zu entwickeln und zu erreichen. Damit schafft die Haupt- und Realschule eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Verantwortung für ihren Bildungsweg auch über die allgemeinbildende Schule hinaus. Der Bildungsgang der Haupt- und Realschule schließt mit dem Hauptschul- oder dem Realschulabschluss ab, die entsprechend den „Vereinbarungen über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ der Kultusministerkonferenz vom 03.12.1999 i. d. F. vom 02.06.06 als allgemeinbildende Schulabschlüsse bundesweit anerkannt werden.

Kompetenzentwicklung

Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Lebensbedingungen sowie der Wandel von Beschäftigungsformen erfordern ein Weiterlernen auch außerhalb und nach der Schule. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Verlauf des Bildungsgangs Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen, die ihnen ein Weiterlernen auch außerhalb der Schule und im Anschluss an die Schulzeit ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen zunehmend sicher Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche. Sie lernen eigene Erfahrungen zu reflektieren und für das weitere Handeln in neuen Situationen zu nutzen. Die Schule ermöglicht unterschiedliche praktische Lern- und Erfahrungssituationen.

Persönlichkeitsentwicklung

Die Haupt- und Realschule fördert Erziehung und soziales Lernen. In den Lernsituationen werden neben sozialen und intellektuellen Fähigkeiten ebenso die Fähigkeiten zu sinnlicher Wahrnehmung und kreativer Gestaltung entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ihre Lernprozesse zunehmend selbst zu steuern und auch dann in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, wenn die damit verbundenen Arbeitsprozesse mühsam sind. Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler z. B. beim Erwerb der Fähigkeit und Bereitschaft zum Einhalten von Regeln, zum rationalen Umgang mit Konflikten, zur gegenseitigen Achtung sowie zum sorgfältigen

und zielgerichteten Arbeiten und Lernen. Sie fördert eigenverantwortliches, d. h. selbstständiges, selbst gesteuertes und selbst kontrolliertes Lernen und Arbeiten. Wichtigster gemeinsamer Bezugspunkt allen erzieherischen Einwirkens, sozialen und fachlichen Lernens ist die Ich-Stärkung der Schülerinnen und Schüler. Damit dies gelingen kann, muss die einzelne Schule ein Ort sein, mit dem sich Schülerinnen und Schüler identifizieren. Klare Strukturen und Regeln sowie eine auf Kooperation angelegte Organisation, aber auch feste Bezugspersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, sich zu orientieren und sich situationsangemessen zu verhalten. Lehrerinnen und Lehrer der Haupt- und Realschule bringen ihre fachliche Kompetenz ein, sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und übernehmen auch erzieherische und sozialpädagogische Aufgaben.

Berufsorientierung und Sicherung der Anschlussfähigkeit

Zur umfassenden beruflichen Orientierung leisten alle Fächer einen Beitrag. Die Schule gestaltet die Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Betrieben und Verbänden, der Arbeitsverwaltung und den Kammern. Sie bezieht die Eltern und deren Erfahrungen in die Gestaltung der beruflichen Orientierung ein. Auch an außerschulischen Lernorten werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit den Fragen der Übergangsplanung konfrontiert und aufgefordert, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf den Übergang in eine Berufsausbildung zu überprüfen.

Jahrgangsstufen 5 und 6: gemeinsame Beobachtungsstufe der Haupt- und Realschule

Die zweijährige Beobachtungsstufe bildet eine pädagogische und organisatorische Einheit, in der die Schülerinnen und Schüler ohne Versetzung von Klasse 5 nach Klasse 6 aufrücken. In der Beobachtungsstufe entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Lernmöglichkeiten und Interessen, ihre Fähigkeiten und ihre Anstrengungsbereitschaft. Alle Schülerinnen und Schüler können nach Abschluss der Klasse 6 in die Klasse 7 der Haupt- und Realschule ohne Versetzung übergehen. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Beobachtungsstufe sind neben der Sicherung und Weiterentwicklung der grundlegenden Kompetenzen die Fortführung der diagnosegestützten individuellen Förderung und die Klärung des individuellen Leistungspotenzials sowie die Einführung von Instrumenten zur Förderung des selbst gesteuerten

Lernens (z. B. Lerntagebuch, Logbuch, Lernportfolio, individuelle Lernvereinbarungen).

Jahrgangsstufen 7 und 8 der Haupt- und Realschule

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen und erwerben Erfahrungen auch an außerschulischen Lernorten. Lernprozesse werden ergänzt durch die Klärung der Anschlussperspektiven. In gemeinsamer Verantwortung bereiten Schule, Schülerinnen und Schüler und Eltern die Entscheidung über den angestrebten Schulabschluss vor. Bis zum Ende der

Jahrgangsstufe 8 haben die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihres individuellen Kompetenzprofils ihre Vorstellungen über mögliche Anschlussperspektiven entwickelt und sich Ziele gesetzt im Hinblick auf eine ausbildungs- bzw. berufsbezogene oder eine schulische Fortsetzung des Bildungswegs nach oder in Anschluss an Jahrgang 9. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sind deshalb insbesondere die Klärung des eigenen Kompetenzprofils, die Durchführung von Zielklärungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern und Eltern und die Schaffung von Lern- und Bewährungssituationen auch an außerschulischen Lernorten.

1.2 Gestaltungsraum der Schule

Mit dem Bildungsplan wird festgelegt, welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen müssen und welche fachlichen Inhalte verbindlich Gegenstand des Unterrichts sein müssen. Im Rahmen dieser Vorgaben gestalten die Schulen, abhängig von den konkreten Gegebenheiten vor Ort, Lerngelegenheiten, um die im Bildungsplan festgelegten Bildungsstandards bestmöglich zu erreichen. Bildungsplan, Kontingenzstundentafel und die Vorgaben zur Standardüberprüfung (Lernstandserhebungen und Abschlussarbeiten) sind Eckpunkte für eine zielorientierte Planung der Lernsituationen und Lernzeiten in den Fächern, Lernbereichen, Aufgabengebieten und Jahrgangsstufen durch die selbst verantwortete Schule.

Für die Fächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache hat die Kultusministerkonferenz nationale Bildungsstandards für den ersten allgemeinbildenden Abschluss vereinbart. Für diese Fächer sowie für die Naturwissenschaften hat die Kultusministerkonferenz zusätzlich Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss vereinbart. Diese Bildungsstandards sind zentrale Orientierungspunkte für die Rahmenpläne in den genannten Fächern bzw. Lernbereichen. In den Rahmenplänen der Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete sind Standards (Anforderungen) und verbindliche Inhalte sowie Grundsätze der Leistungsbewertung vorgegeben. In den Lernbereichen

sind bislang Fächern zugeordnete Anforderungen, Lerninhalte und Lernaufgaben neu strukturiert. Lernbereiche bilden lebensweltliche Aufgaben und Fragestellungen ab und ermöglichen die Auseinandersetzung mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgabenstellungen. Die Lernbereiche unterstützen fächerverbindendes Lernen und die Bearbeitung komplexer Lernaufgaben in unterschiedlichen Lernformen sowie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Partnern.

Auf der Grundlage der Kontingenzstundentafel entscheidet die Schule über die Ausgestaltung der Lernsituationen und die Nutzung der Lernzeiten.

Die Lernstandserhebungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgängen 6 und 8 konkretisieren das geforderte Anforderungsniveau der Bildungsstandards.

Unter Berücksichtigung dieser Vorgaben und des „Orientierungsrahmens Schulqualität“ entwickeln die Schulen ihr schuleigenes Curriculum. Bei der Erstellung der schuleigenen Curricula beziehen die Schulen regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie Neigungen und Interessenlagen der Lernenden ein. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

1.3 Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung – Organisation des Lernens

Lernen ist ein subjektiver Prozess und kann von außen nicht bestimmt, sondern nur beeinflusst werden. Diese Tatsache erfordert Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, sich ihres eigenen Lernverhaltens und ihrer eigenen Lernwege bewusst zu werden. Die Lernenden entwickeln ihre Kompetenzen, indem sie das in einem Lernprozess erworbene Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzen.

Lernsituationen konfrontieren die Schülerinnen und Schüler so oft wie möglich mit lebensnahen Situationen und anschaulichen, praktischen Aufgaben. Außerschulische Lernsituationen werden durch geeignete Aufgabenstellungen (z. B. die besondere betriebliche Lernaufgabe) mit dem schulischen Lernen verbunden. Darüber hinaus wird für erfolgreiches Lernen auch ausreichend Lernzeit zum Anwenden, Üben, Vertiefen und Festigen zur Verfügung gestellt.

Lernsituationen dienen nicht nur der Klärung der Sachverhalte und der Vermittlung von Wissen. Im

Rahmen von Lernsituationen entwickeln Schülerinnen und Schüler auch ihre Einstellungen, Haltungen, Hemmungen, Gewohnheiten, Überzeugungen, Gewissheiten und Zweifel. Sie sind nur begrenzt lehrbar und nicht auf bestimmte Veranstaltungen wie z. B. den Unterricht beschränkt. Bei der Gestaltung von Lernsituationen nehmen die Lehrerinnen und Lehrer ihre Vorbildfunktion aktiv auf und tragen zur Förderung der Einstellungen durch das eigene Verhalten bei, insbesondere durch freundliche und geduldige Ermutigung, durch öffentliche und individuelle Wertschätzung, durch Gewährung von Spielraum und Mitwirkung, geeignete Herausforderungen, durch Bereitstellung von Bewährungsmöglichkeiten, Aufgaben und durch sinnvolle Ordnungen und Regeln. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Verlässlichkeit anderer schätzen und bringen diese darum selber auf. Sie lernen, dass sie Überzeugungen, Wertvorstellungen und Maßstäbe brauchen, um selbst verantwortlich Handeln zu können.

Im Unterricht in allen Fächern und Lernbereichen wird auf korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung und grammatische Konstruktion (sprachliche Richtigkeit) geachtet. Die Durchdringung der Fachinhalte ist immer auch eine sprachliche Bewältigung und damit Gelegenheit, Verständlichkeit der Texte, präzise sprachliche Ausdrucksfähigkeit und richtigen Gebrauch der Fachsprache zu fördern. Fehler müssen in allen schriftlichen Arbeiten zur Lernerfolgskontrolle markiert und korrigiert werden.

Die Förderung des Sprachgebrauchs bezieht sich auf die Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes einschließlich der jeweiligen Fachsprache, auf die Satzstruktur und einen der Situation angemessenen Stil, auf das Leseverständnis von Texten, auf die Darstellung eines Gedankengangs in Äußerungen und Argumentationen sowie auf adressatenbezogene Fragen oder Beispiele.

Lernsituationen in der Haupt- und Realschule berücksichtigen die Heterogenität der individuellen Lernstände und Problemlagen. Die Unterrichtsgestaltung umfasst deshalb nicht nur weitgehend gleichschrittige Lernprozesse, sondern unterstützt individuelle Bil-

dungsprozesse und stiftet zum selbstständigen Erwerb von Fähigkeiten, Kenntnissen und Verhaltensdispositionen an. Die Schülerinnen und Schüler können ihre individuellen Lern- und Leistungspotenziale ausschöpfen, wenn sie eigenverantwortlich und selbst gesteuert lernen. Lernstrategien erleichtern das Lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für geeignete Anlässe zur Wiederholung, Abwandlung und für den Transfer des Gelernten. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kenntnisse und Fähigkeiten, um ihr Lernen selbst zu organisieren. Sie lernen, ihre Arbeits- und Lernprozesse auszuwerten. Ein Logbuch (die Protokollierung des täglichen Lernens), die bewusste Mitteilung des Gelernten an andere (Präsentationen), die Aufbereitung und Sammlung der eigenen Leistungen (im Portfolio wie z. B. Sprachenportfolio oder Berufswahlpass) fördern das Qualitätsbewusstsein und die Wertschätzung der eigenen Lernleistungen.

Der Erfolg des Lernens in der Schule ist stark von der Rhythmisierung abhängig, einem Wechsel von Konzentration und Gelassenheit, von Aufnahme und Wiedergabe, von körperlich-sinnlicher und geistiger Beanspruchung. Zur Förderung des individuellen Lernens wie auch des gemeinsamen Lernens ist die starre Einteilung in 45-Minuten-Einheiten keine sinnvolle Arbeitsorganisation. Lernen braucht individuelle Zeiten. Die Schulen nutzen den Gestaltungsraum der Kontingenztafel zur Einrichtung von individuellen Lernzeiten und berücksichtigen in der Planung Zeiträume für selbst gestaltete Lernzeiten, für individuelle Förderung und besondere Unterstützung.

Grundlage dieser Unterrichtsarbeit sind Kenntnisse einer kompetenten und instrumentell abgesicherten pädagogischen Diagnostik der Lern- und Leistungsstände. Sie gehen ein in die Erstellung von individuellen Lern- bzw. Förderplänen, in Zielklärungsgespräche und Lernvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Schülerinnen und Schüler lernen voneinander, jüngere vor allem von älteren, aber auch ältere, indem sie jüngeren etwas erklären. Gemeinsames Lernen, auch jahrgangsübergreifend, nutzt diese Potenziale und fördert Verantwortungsbewusstsein.

1.4 Gestaltung des Schullebens

Die Schule ist Lern- und Lebensraum und ein Ort der sozialen Begegnung und Bewährung. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern sowie mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Sie entwickeln Haltungen und Einstellungen, die es ihnen ermöglichen, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und diese mitzugestalten. In der praktizierten Arbeit in Gremien mit Lehrkräften und Eltern erleben sie Formen der Übernahme gemeinsamer Verantwortung und wie gegebenenfalls auftretende Unstimmigkeiten und Konflikte geklärt, Standpunkte erörtert und Ansichten überprüft werden.

Bildung und Erziehung in der Haupt- und Realschule gehen von einer gemeinsamen Verantwortung von Schule und Elternhaus für die Bildung und Erziehung aus. Die Bereitschaft zur Kooperation und die Kompetenz zur Gestaltung eines unterstützenden Zusammenwirkens von Schule und Elternhaus werden insbesondere durch die Durchführung von Zielklärungsgesprächen und Lernvereinbarungen sowie durch schulische Erziehungskonzepte gefördert. Regelmäßige Information der Eltern über Planungen der Unterrichtsvorhaben und die Leistungs- und Lernsituationen in der Lerngruppe ermöglichen es den Eltern, ihren Beitrag zu leisten.

Regeln legen das Verhalten im schulischen Zusammenleben fest. Regeln und Rituale werden von den Beteiligten vereinbart. Sie strukturieren den Alltag und das Lernen und sind der Rahmen für den Umgang mit Konflikten.

Feste, Konzerte, Ausstellungen, Wettbewerbe und Feiern, die öffentliche Anerkennung besonderer Leistungen sowie andere herausragende Ereignisse bieten Gelegenheiten zur gemeinsamen Gestaltung. Durch die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher Ereignisse können die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie durch Planung und vereinbarte Einsatzbereitschaft maßgeblich zum Gelingen einer Veranstaltung beitragen.

Jugendliche brauchen Möglichkeiten, sich engagieren und einbringen zu können, Verantwortung übernehmen und eine Leistung für die Gemeinschaft erbringen zu können. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen derartige Gelegenheiten zur Verfügung und vermitteln die Übernahme von Ehrenämtern und ehrenamtlichen Engagements innerhalb und außerhalb der Schule.

Bildung und Erziehung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Schule öffnet sich nach außen und bezieht außerschulische Fachleute und Lernorte ein. Sie kooperiert mit Vereinen, Verbänden, Betrieben und Institutionen.

2 Kompetenzerwerb im Fach Englisch

2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

Der Englischunterricht bereitet die Schülerinnen und Schüler auf eine Zukunft in einem zusammenwachsenden Europa vor. Als *Lingua franca* gewinnt das Englische durch die fortschreitende Verbreitung neuer Kommunikationsmedien und durch wirtschaftliche Verflechtungen über Ländergrenzen hinweg zunehmend an Bedeutung. Englischkenntnisse verbessern die beruflichen Aussichten und ermöglichen eine Teilnahme an weiteren Bildungsgängen im Anschluss an die Gemeinsame Haupt- und Realschule. Die Lernenden bereiten sich in lebensnahen Situationen und handlungsorientierten Unterrichtsformen darauf vor, in beruflichen und privaten Situationen Englisch als Kommunikationsmittel verwenden zu können. Dabei soll auch die indirekte Kommunikation, also das Verstehen der Hauptaussagen einfacher Texte in späteren beruflichen Kontexten, erprobt werden.

Oberstes Ziel ist das Sprachhandeln. Sprachhandeln hat Vorrang vor Sprachwissen und Sprachreflexion. Der Englischunterricht bietet die Chance fremde Kulturen außerhalb des eigenen Erfahrungsbereiches kennenzulernen. Die Lernenden bereiten sich auf die veränderten Anforderungen unserer Alltags- und Berufswelt vor, indem sie anwendungsbezogen lernen und ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit entwickeln.

Die Lernenden erfahren im Englischunterricht, dass Englisch die Verständigung von Menschen verschiedener Herkunftssprachen ermöglicht. Dieses Verständnis bildet eine Grundlage für späteres lebenslanges Lernen im sprachlichen Austausch mit Menschen anderer Kulturkreise. Im Englischunterricht begegnen die Lernenden Haltungen und Einstellungen, die ihnen fremd sind. Sie erproben, sich offen auf diese Haltungen und Einstellungen einzulassen. Die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit stellen das übergeordnete Ziel des Englischunterrichts dar.

Um dieses Ziel zu erreichen, erwerben die Lernenden Kompetenzen in den Bereichen funktionale kommunikative Kompetenz, interkulturelle Kompetenz und Methodenkompetenz.

Die Formulierungen der Kompetenzen und Inhalte orientieren sich am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen“ (GeR). Der Referenzrahmen beschreibt sechs Niveaustufen von A1 bis C2, eine Übersicht mit den Globalskalen befindet sich im Anhang.

Der Referenzrahmen beschreibt die erwarteten Kompetenzen und ermöglicht eine europaweite Vergleichbarkeit des sprachlichen Könnens. Es werden weder methodische noch inhaltliche Vorgaben zum Erreichen der Zielvorgaben gemacht.

Der vorliegende Rahmenplan bietet eine tabellarische Übersicht, aus der hervorgeht, welche Kompetenzstufe bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 erreicht werden soll (s. S. 11).

Kompetenzen und Kompetenzerwerb

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die die Lernenden verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können.

Kompetenz zeigen die Lernenden, wenn sie bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des Sach- bzw. Handlungsbereiches erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzbereiche

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden in drei Kompetenzbereiche gegliedert:

- funktionale, kommunikative Kompetenz,
- interkulturelle Kompetenz und
- Methodenkompetenz.

Unter funktionaler kommunikativer Kompetenz versteht man die Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten und die Verfügung über die sprachlichen Mittel. Sprachliche Mittel dienen der Realisierung der kommunikativen Kompetenzen und haben dienende Funktion.

Entsprechend dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens der Sprachen (GeR), beinhaltet erfolgreiches sprachliches Handeln

- Sprachrezeption (Hörverstehen, Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen),
- Interaktion (verbal und nonverbal) und
- Sprachproduktion (Sprechen, Schreiben).

Die Kompetenzbereiche der Bildungsstandards Englisch gliedern sich wie folgt:

Funktionale Kompetenzen
Kommunikative Fertigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen, • Sprechen, <ul style="list-style-type: none"> ○ an Gesprächen teilnehmen, ○ zusammenhängendes Sprechen, • Leseverstehen, • Schreiben, • Sprachmittlung.
Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz, • Grammatik, • Aussprache und Intonation, • Rechtschreibung.
Interkulturelle Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelles Orientierungswissen, • verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz.

Methodische Kompetenzen

- Textrezeption (Lese- und Hörverstehen),
- Interaktion,
- Textproduktion (Sprechen und Schreiben),
- Lernstrategien (bezogen auf den Erwerb sprachlicher Mittel),
- Präsentation und Mediennutzung,
- Lernbewusstheit und Lernorganisation.

Im Kompetenzbereich 1 (funktionale kommunikative Kompetenzen) wird die Stufe 2 der elementaren Sprachverwendung (Niveau A1+/A2 bis A2/A2+) des GeR angestrebt. Für die anderen beiden Kompetenzbereiche gibt es bisher keine Niveaustufungen.

Der individuelle Lernprozess der Lernenden steht im Mittelpunkt des Unterrichts, sodass höhere Leistungen möglich werden. Die Ausrichtung des Unterrichts an Kompetenzen soll die Qualität des Gelernten und die Nachhaltigkeit des Lernens verbessern. Auf der Grundlage von diagnostischen Schülerbeobachtungen werden die Fortschritte von Lernenden festgehalten. Die angestrebten Kompetenzen werden in den Jahrgangsprofilen des Rahmenplanes beschrieben. Sie werden in den Lernstandserhebungen in Klasse 8 überprüft. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen werden den Schulen zurückgemeldet und sollen von diesen zur weiteren Arbeit genutzt werden.

2.2 Didaktische Grundsätze

Kompetenzentwicklung

Der Englischunterricht in Klasse 7 knüpft an die bis Klasse 6 erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Das ganzheitliche Prinzip wird fortgesetzt.

Auch in diesen Jahrgangsstufen nehmen audiovisuelle Unterrichtsmaterialien eine bestimmende Rolle ein, um motivierende Sprechansätze zu bieten und die Weiterentwicklung des Hörverstehens kontinuierlich zu fördern. Die Auswahl der Unterrichtsmaterialien ist schülerorientiert.

Englisch prägt in vielfacher Hinsicht (Sport, Mode, Musik, Medien, Technologie) die Alltagswelt und Alltagssprache von Jugendlichen. Dies beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Im Englischunterricht werden diese Einflüsse bewusst gemacht und kritisch reflektiert.

Differenzierung und Eigenverantwortung

Der Englischunterricht wird von den Lehrkräften so geplant und angelegt, dass dem Lernalter, dem Vorwissen, dem Geschlecht, den unterschiedlichen gesellschaftlichen, kulturellen und sprachlichen Erfahrungen der Lernenden ebenso Rechnung getragen

wird wie ihrem individuellen Lernstand und ihren unterschiedlichen Fähigkeiten.

Um die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen berücksichtigen zu können, muss Methodenvielfalt den Unterricht bestimmen.

Zeigen die Lernenden Lernschwierigkeiten, vereinbart die Lehrkraft geeignete Fördermaßnahmen mit ihnen. Zu diesen Maßnahmen gehören neben anderen das Abschließen von Lernverträgen, das Führen eines Lerntagebuches und die Vereinbarung regelmäßiger Lernberatungsgespräche, an denen auch die Erziehungsberechtigten teilnehmen. Hierbei ist eine Absprache mit anderen Fachlehrkräften des Klassenkollegiums erforderlich, wenn es sich um generelle Schwächen der Lernleistung (Lerntechniken, Lernstrategien) handelt.

Der Erfolg der Lernenden ist nicht nur abhängig von der Erfahrung mit positiven Vorbildern, sondern auch von Bereitwilligkeit, Mut, Engagement und Risikobereitschaft. Dies zu fördern, stellt einen wesentlichen didaktischen Grundsatz dar.

Üben als Teil des Lernprozesses

Intensives Üben und Wiederholen in motivierender Lernumgebung geben den Lernenden die Möglichkeit, ihre Kompetenzen individuell weiterzuentwickeln.

Das Spektrum der fremdsprachlichen Fertigkeiten wird in elementaren Formen der Sprachrezeption, Sprachproduktion und der Sprachmittlung entwickelt.

Kommunikation und Kooperation

Die kommunikativen Fertigkeiten werden anwendungsorientiert erworben, d.h., Englisch wird – dem Prinzip der Einsprachigkeit folgend – weitgehend als Unterrichts- und Arbeitssprache verwendet. Die Lernenden erwerben ihre Fertigkeiten in authentischen Sprechsituationen und im Rahmen von Themenbereichen, die auch landeskundliche Aspekte einbeziehen. Themenbereiche und Aspekte knüpfen altersgerecht an die Erfahrungswelt der Lernenden an und fordern dazu auf, eigene Erfahrungen und Interessen mit einzubringen. Das individuelle Lernen wird dadurch ermöglicht und gefördert.

Umgang mit Fehlern

Da die Fremdsprache Unterrichts- und Arbeitssprache ist, ergeben sich aus der Unterrichtssituation selbst Sprechanlässe. Sie werden zur Entwicklung des fremdsprachlichen Ausdrucksvermögens genutzt. Um das Vertrauen der Lernenden in ihr fremdsprachliches Können zu stärken, ist seitens der Lehrenden ein sensibler Umgang mit Fehlern nötig. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Leistungen und ihre Lernfortschritte vor dem Hintergrund der im Unterricht angestrebten Ziele einzuschätzen. Dabei wenden sie Selbst- und Fremdeinschätzung, Peerbeobachtung und Peerfeedback an.

Handlungsorientierung

Handlungsorientierte Arbeitsmethoden des projekt- und produktorientierten Lernens haben besondere Relevanz. Handlungsorientiertes Lernen im Englischunterricht ist immer Sprachhandeln. Lernen wird als lebenslanger Prozess erfahren.

Europäisches Portfolio der Sprachen: Stärken suchen und Talente fördern

Die Lernenden übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess, den sie mit verschiedenen Techniken vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren lernen. Dazu bietet das Europäische Portfolio der Sprachen den Lernenden ein Instrumentarium, das sie dabei unterstützt, sich die eigenen Lernfortschritte bewusst zu machen und das eigene Lernen planen zu können.

Portfolioarbeit fügt sich widerspruchsfrei in einen Unterricht, in dem die Lernenden stärkenorientiert (und nicht defizitorientiert) in einem großen Umfang selbstständig und selbstverantwortlich lernen dürfen. Dabei werden individuelle Lernwege möglich, die auch zu individuellen Lernergebnissen und Lernprodukten, zu verbindlich vereinbarten gemeinsamen, aber auch zu zusätzlichen persönlichen Lernzielen führen.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Portfolio und den gängigen Projekt-/Arbeitsmappen betrifft die reflexive Arbeit. Reflexionen über Sachprobleme, Lernprozesse und Lernergebnisse bilden die Grundlage des Lernens in der Portfolioarbeit. Die/der Lernende weist in ihrer/seiner Portfolioarbeit erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nach. Persönliche Einsichten und Selbstreflexion bilden neben dem Sachwissen eine wesentliche Basis eigenständigen Lernens. Das Sprachenportfolio umfasst in Hamburg neben den Fremdsprachen auch die Herkunftssprachen.

Fächerübergreifendes Arbeiten und Aufgabengebiete

Im Fremdsprachenunterricht wird von Anfang an die Möglichkeit zu fremdsprachenspezifischer Projektarbeit, in der die Lernenden Sprache in ihrer natürlichen Komplexität erfahren können, genutzt. Fachbezogene und fächerübergreifende bzw. fächerverbindende Projekte sind eine wichtige Basis für handlungsorientierte und selbst organisierte Lernsituationen.

Medien und Arbeitsmittel

Die Englischfachkonferenz entscheidet, in welchem Umfang sie das in dem gewählten Lehrwerk aufbereitete und strukturierte Material einsetzt. Im Englischunterricht werden über das Lehrwerk hinaus regelmäßig weitere Informationsquellen und Hilfsmittel genutzt, insbesondere audiovisuelle Materialien wie Filme oder Ausschnitte aus Fernseh- und Radioprogrammen.

Schülerinnen und Schüler

- arbeiten mit sprachlich und inhaltlich geeigneten authentischen Texten,
- setzen geeignete Lernsoftware ein,
- beschäftigen sich mit Radio- und TV-Nachrichten und Ausschnitten aus altersgerechten Filmen,
- nutzen neue Informationstechnologien und
- arbeiten mit zweisprachigen Wörterbüchern.

3 Anforderungen im Fach Englisch

Die Anforderungen beschreiben Kompetenzen, die die Lernenden erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Aufgaben und Unterrichts-gestaltung sind so anzulegen, dass die Lernenden diese Kompetenzanforderungen erfüllen können.

Die einzelnen Kompetenzen sind immer Bestandteil eines Gesamtzusammenhangs. Sie dürfen nicht als isolierte Vorgaben verstanden werden. Kompetenzen werden im Rahmen des schulinternen Spiralcurriculums gefestigt und erweitert.

3.1 Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Funktionale kommunikative Kompetenzen“

Die Ende der Jahrgangsstufe 8 angegebenen Niveaustufen sind Grundlage für das Erreichen des Hauptschulabschlusses in Klasse 9 bzw. Mittleren Schulabschlusses in Klasse 10, wie sie in den KMK-Bildungsstandards für die erste Fremdsprache vom 15.10.2004, bzw. 4.12.2003 definiert sind.

Diese legen für den Hauptschulabschluss im Wesentlichen die Niveaustufe A2 und für den Mittleren Schulabschluss im Wesentlichen die Niveaustufe B1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens fest.

Im Sinne der Niveaunkretisierungen werden für die einzelnen Jahrgänge folgende Kompetenzstufen festgelegt:

- **Ausgangslage, Jahrgang 6:**
 - Das Niveau A1 wird gefestigt
- **Ende Klasse 8:**
 - *Grundanforderung*
 - Das Niveau A2 wird angebahnt
 - *Erweiterte Anforderung*
 - Das Niveau A2 wird erreicht

Funktionale Kompetenzen

Jahrgang	Hör- und Hör-/Sehverstehen		Lesen		Sprechen		Schreiben	
	GA	EA	GA	EA	GA	EA	GA	EA
6	A1+		A1+		A1+		A1+	
8	A1+/A2	A2/A2+	A1+/A2	A2/A2+	A1+/A2	A2/A2+	A1+/A2	A2/A2+

GA: Grundanforderung EA: Erweiterte Anforderung

Verfügung über die sprachlichen Mittel

Jahrgang	Wortschatz		Grammatik		Aussprache/Intonation		Rechtschreibung	
	GA	EA	GA	EA	GA	EA	GA	EA
6	A1+		A1+		A1+		A1+	
8	A1+/A2	A2/A2+	A1+/A2	A2/A2+	A1+/A2	A2/A2+	A1+/A2	A2/A2+

GA: Grundanforderung EA: Erweiterte Anforderung

Für den Teilbereich Sprachmittlung, werden im GeR keine Kompetenzstufen angegeben.

Eine weitgehend gelungene Kommunikation im Mündlichen wie im Schriftlichen ist das Ziel.

Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hör-/Sehverstehen		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> verstehen einfache Aufforderungen und Dialoge im <i>classroom discourse</i>, verstehen einfache Gespräche zu vertrauten Themen, entnehmen die Hauptaussagen von auf Tonträgern dargebotenen Lehrbuchtexten und anderen kurzen Hörtexten über vorhersehbare alltägliche Dinge. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> verstehen mündliche Beiträge in Unterrichtsgesprächen zu vertrauten Themen (z. B. Hobbies), wenn langsam und deutlich gesprochen wird, verstehen sehr einfache Mitteilungen zu vertrauten Themen (z.B. Wegbeschreibungen) in kurzen, klaren und langsam gesprochenen Äußerungen der Standardsprache, verstehen kurze Hörtexte zu vertrauten Themen (z.B. <i>food, hobbies</i>), die langsam und deutlich gesprochen werden, und entnehmen gelenkt selektiv und detailliert Informationen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> verstehen Beiträge im Unterrichtsgespräch, wenn langsam und deutlich gesprochen wird, erfassen das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen (z.B. am Bahnhof/Flughafen, Telefonansagen), entnehmen die Hauptinformationen von langsam und deutlich gesprochenen Hörtexten über vorhersehbare alltägliche Dinge, erfassen die Hauptinformationen von Fernsehmeldungen über Ereignisse, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird, folgen Filmausschnitten, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Sie entnehmen gelenkt selektiv Informationen.

Sprechen An Gesprächen teilnehmen		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • reagieren auf einfache Sprech-anlässe und bewältigen Sprechsituationen (verwenden Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln, laden jemanden ein und reagieren auf eine Einladung, treffen Verabredungen, bitten um Entschuldigung und reagieren auf Entschuldigungen, drücken Zustimmung oder Ablehnung aus und sagen, was sie gern haben und was nicht), • verständigen sich in einfachen Routinesituationen wie Einkaufen, Essen und der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, geben und erfragen Grundinformationen, • verständigen sich auf einfache Art mittels Formulierungshilfen zu alltäglichen Themen, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden, • reagieren in einem Dialog angemessen und stellen einfache persönliche Fragen; sie antworten auf einfache Feststellungen angemessen, • nehmen aktiv am <i>classroom discourse</i> teil. 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • besprechen auf einfache Weise praktische Fragen des Alltags, • bewältigen einfache Sprechsituationen (z.B. besprechen mit anderen eigene Pläne, verstehen an sie gerichtete Aufforderungen und reagieren angemessen), • äußern sich zu vertrauten Themen mithilfe vorgegebener Redemittel, geben und erfragen persönliche Informationen, • beantworten einfache Fragen in themenorientierten Interviews in knapper Form, • verständigen sich in alltäglichen Situationen (z. B. im öffentlichen Verkehr, im Restaurant, beim Einkaufen), auch mithilfe von Gestik und Mimik. 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • verständigen sich mit einfachen Redemitteln in Routinesituationen, • sprechen über Alltagsthemen in einfachen, inhaltlich zusammenhängenden und verständlichen Sätzen, äußern dabei ihre Meinung, formulieren ihre Gefühle und Abneigungen und begründen diese mit einfachen Mitteln, • beantworten in einem Interview einfache, in normalem Sprechtempo gestellte Fragen ausführlicher und reagieren auf einfache Feststellungen, • äußern und begründen in Ansätzen eine eigene Meinung in kurzen Diskussionen.

Zusammenhängendes Sprechen		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen visuelle Vorlagen, die in einem Zusammenhang stehen, sprachlich verständlich um und verwenden dabei vollständige Einzelsätze, • beschreiben sich und andere mit einfachen Sätzen und geben über sich und andere Auskunft, • geben eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • geben Auskunft über sich selbst und andere, • äußern sich zu visuellen Vorlagen (auch kurzen Filmsequenzen) aus dem eigenen Erfahrungsbereich verständlich, • erzählen und berichten in einfacher Form aus ihrem lebensweltlichen Bereich, • geben einfache Texte, auch mithilfe von Stichwörtern wieder, • geben eine kurze (ca. 1 Min.) Präsentation zu einem vertrauten Thema. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählen oder berichten in Form einer einfachen Aufzählung (z. B. über eine Tätigkeit oder ein Ereignis), • erzählen anhand von Bildern oder Stichwörtern den Inhalt kurzer, einfacher (gehörter oder gelesener) Texte oder kurzer Filmsequenzen nach oder fassen zusammen, • stellen Arbeitsergebnisse in wenigen kurzen Sätzen dar und formulieren ggf. ihre eigene Meinung in einfacher Form, • tragen eine kurze (ca. 1–2 Min.) eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema vor und beantworten einfache Nachfragen.

Leseverstehen		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen Anweisungen des Lehrbuchs zu Aufgaben und Übungen, • entnehmen Lehrbuchtexten und anderen leichten Texten mit Vokabelhilfen wesentliche Informationen, • erkennen vertraute Namen, Wörter und elementare Wendungen in einfachen Mitteilungen zu Alltagssituationen, • erfassen Lektüretexte mittels Vokabelhilfen global, • erschließen einzelne unbekannte Wörter und Wendungen aus dem Kontext. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen schriftliche Anweisungen im Unterrichtskontext zu Aufgaben und Übungen, • erfassen die wesentlichen Inhalte von Texten mit überwiegend bekanntem Vokabular oder unter Rückgriff auf Vokabelhilfen, • verstehen einfache persönliche Briefe und E-Mails, • entnehmen selektiv einzelne Informationen aus einfachen Broschüren (z.B. Daten, Zeiten), • verstehen Mithilfen, z.B. Bildimpulse oder Vokabelerklärungen, kurze Texte, • verstehen einfache gebräuchliche Zeichen wie z. B. Warnungen und Wegweiser. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen komplexere schriftliche Anweisungen im Unterrichtskontext zu Aufgaben und Übungen, • finden spezifische Informationen aus Briefen und E-Mails und dem Niveau entsprechenden fiktionalen Texten heraus, • verstehen wichtige Inhalte von einfachen Alltagstexten, z.B. Zeitungsartikeln, Prospekten, Speisekarten, Programmzeitschriften, • verstehen gebräuchliche Zeichen und öffentliche Texte, • verstehen einfache Anleitungen für Apparate, mit denen sie im Alltag zu tun haben.

Schreiben		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen einfache persönliche Mitteilungen, • schreiben kurze Texte über sich selbst oder andere Personen, • verfassen einfache Berichte aus vorgegebenen Elementen, • ergänzen Texte mit stützenden Vorgaben (z.B. Bilder, Wörter), • beantworten Fragen zu einem Text mit bekanntem Vokabular, • setzen gelernte Redemittel mithilfe korrekt ein. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen einfache persönliche Mitteilungen und berichten mit stützenden Vorgaben, z.B. Redemitteln und Konnektoren, kurz über eigene Erfahrungen und Ereignisse (Mindestwortzahl 70), • schreiben einfache E-Mails und Mitteilungen, die sich auf persönliche Themen beziehen (z.B. Verabredungen, Dankeschreiben oder Entschuldigungen) • verfassen mithilfe von Leitfragen oder Bildimpulsen einfache kurze Berichte, • schreiben einzelne Notizen oder Stichwörter auf, die sich auf persönliche Bedürfnisse und notwendige Dinge beziehen (z. B. Einkaufs- oder Packlisten, Treffpunkte). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen nach Vorgaben sprachlich einfache zusammenhängende Texte und berichten darin von Plänen, Handlungen oder vergangenen Ereignissen (Mindestwortzahl 100), • ergänzen Textvorlagen mit einfachen Sätzen, • formulieren zu kurzen Sachtexten wie einfachen Zeitungsartikeln mit Vorgaben eigene Meinungen, • schreiben kurze kreative Texte (z. B. Geschichten) nach Impulsen.

Sprachmittlung		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • übertragen einfache Sachverhalte zu vertrauten Themen aus der Fremdsprache ins Deutsche. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • vermitteln in Alltagssituationen wie z.B. im Restaurant oder beim Einkaufen verständlich, • übertragen anhand von Broschüren, Anzeigen oder Schildern Informationen von einer Sprache in die andere Sprache, ohne dabei wörtlich zu übersetzen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • übertragen sinngemäß in einfachen, aber vertrauten Situationen (z. B. im Restaurant, Jugendherberge, Hotel) sprachliche Äußerungen von der einen in die andere Sprache, ohne dabei stets wörtlich zu übersetzen.

Verfügung über die sprachlichen Mittel:		
Wortschatz		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
Der Wortschatz entstammt den Themenbereichen Familie, Freunde, Einkaufen, Essen und Trinken, Hobbys, Schule und nähere Umgebung.	Die genannten Themenbereiche werden verknüpft mit den Themenfeldern Freizeitgestaltung, Reisen, Medien und Sport.	Die genannten Themenbereiche werden ergänzt durch den Bereich aktuelle Ereignisse.
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen, • verwenden einfache Sätze, kurze Wortgruppen und Redemittel, um sich zu verständigen. <p>Unter Anleitung benutzen sie zweisprachige Wörterbücher und die Wörterverzeichnisse der Lehrwerke sachgerecht.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewältigen konkrete Alltagssituationen mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Wortschatz, • machen sich mit einfachen Sätzen verständlich. <p>Sie benutzen weitgehend selbstständig ein zweisprachiges Wörterbuch.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewältigen mit einem erweiterten Grundwortschatz, der sich aus vertrauten Themen entwickelt hat, Alltagssituationen, • äußern sich in einfacher Form zu vertrauten Themen und begründen. <p>Sie erweitern ihren Wortschatz mithilfe von zweisprachigen Wörterbüchern.</p>

Grammatik		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie zeigen eine begrenzte Beherrschung einiger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire. Dabei machen sie noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen und formulieren einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form, • erkennen ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig und geben sie wieder, • erkennen Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten, • erkennen Handlungsaspekte (Gewohnheit, gerade ablaufende Handlungen, Fähigkeit, Wunsch, Absicht, Erlaubnis und Verbot) und drücken sie aus. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen (vor allem rezeptiv) in einem ausreichenden Umfang über elementare grammatische Strukturen, die in vertrauten Situationen zur Verständigung notwendig sind. Im produktiven Bereich kommen noch elementare Fehler vor, trotzdem wird überwiegend klar, was die Schülerinnen und Schüler ausdrücken möchten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen und formulieren Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form, • erkennen Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig und geben sie wieder, • drücken Verbote/Erlaubnisse, Aufforderungen, Fragen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen aus, • erkennen einfache zeitliche und logische Bezüge und drücken sie aus. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen im rezeptiven Bereich ein Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen. Im produktiven Bereich können sie einfache Strukturen korrekt verwenden, machen aber noch elementare Fehler. Trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen und formulieren differenzierte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig, • geben mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinanderfolgend wieder, • erkennen einfache Bedingungen und Bezüge und drücken diese aus, • erkennen Handlungsperspektiven (auch passive Satzkonstruktionen), verstehen diese und formulieren selbst in Ansätzen, • geben Äußerungen wörtlich wieder.

Aussprache/Intonation		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine überwiegend klare Aussprache und Intonation bekannter Wörter und Redewendungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine verständliche Aussprache, häufig wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beherrschen die Aussprache im Allgemeinen klar genug, um verstanden zu werden; manchmal wird eine Wiederholung erforderlich.

Rechtschreibung		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6: (A1+)	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A1+/A2)	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8: (A2/A2+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • schreiben einfache, vertraute Wörter und Redewendungen aus der Alltagskommunikation korrekt ab, • geben diese weitgehend akkurat schriftlich wieder. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • geben eine begrenzte Anzahl von Wörtern und Redewendungen aus der Alltagskommunikation verständlich schriftlich wieder. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • geben die Wörter und Redemittel eines grundlegenden Repertoires weitgehend korrekt schriftlich wieder.

3.2 Anforderungen und Inhalte im Kompetenzbereich „Interkulturelle Kompetenzen“

Interkulturelle Kompetenzen umfassen mehr als das Wissen um kulturelle Unterschiede. Sie umfassen auch und vor allem Haltungen, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden. Die Schülerinnen und Schüler lernen mit kultureller Differenz umzugehen und erhalten einen Zugang zum gesellschaftlichen Leben der Kulturen der Zielsprache.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus den folgenden Bereichen:

- Alltag und Lebensbedingungen,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

Soziokulturelles Orientierungswissen

Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben Einblicke in andere Lebenswirklichkeiten gewonnen. <p>Diese beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen: Alltag, Familie, Feiertage, Freizeit, Essen und Trinken und Schule.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben vertiefende Einblicke in Lebenswirklichkeiten mehrerer anglofoner Länder (u. a. geografische und soziokulturelle Merkmale, Familienstrukturen, Generationsbeziehungen) gewonnen. <p>Diese beziehen sich schwerpunktmäßig auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen: Alltag, Familie, Feiertage, Freizeit, Essen und Trinken, Schule.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben Einblicke in andere Werte, Normen, Überzeugungen, (u. a. Traditionen, Minderheiten, Kunst) gewonnen. <p>Diese beziehen sich schwerpunktmäßig auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen: Alltag, Familie, Feiertage, Freizeit, Essen und Trinken, Schule und Ausbildung.</p>

Verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz

Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage sich mit der Lebenswelt des Zielsprachenlandes (z. B. Großbritannien) auseinanderzusetzen und es mit der eigenen zu vergleichen, • kennen elementare spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englischsprachiger Länder, • sind aufgeschlossen für andere Kulturen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Lebenswelt des Zielsprachenlandes (z. B. Amerika) auseinander und vergleichen diese mit der eigenen, • sind aufgeschlossen für andere Kulturen und akzeptieren kulturelle Vielfalt ohne Angst und Vorbehalte, • sind in der Lage sich in Bezug auf die Befindlichkeiten und Denkweisen in fremdkulturelle Personen hineinzusetzen, • sind bereit, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Lebenswelt des Zielsprachenlandes (ggf. eines weiteren Landes) auseinander und vergleichen diese mit der eigenen, • kennen elementare spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englischsprachiger Länder und handeln in vertrauten Situationen sprachlich angemessen, • erkennen in Ansätzen interkulturelle Missverständnisse und Konfliktsituationen.

3.3 Anforderungen im Kompetenzbereich „Methodische Kompetenzen“

Methoden und Arbeitstechniken werden systematisch eingeübt, sodass die Schülerinnen und Schüler sie mit wachsender Effektivität einsetzen können. Es handelt

sich um fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden.

Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschaffen sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes, • setzen verschiedene Hör- und Lesetechniken (u. a. globales, suchendes, detailliertes Hören und Lesen) aufgabenbezogen ein, • machen wichtige Textstellen kenntlich, • schließen Verständnislücken (z.B. im Wortschatz) ab und zu durch <i>intelligent guessing</i>. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen sich leichte Tabellen und Grafiken zu vertrauten Themen, • entnehmen einem kurzen Lektüretext, der für ihren Kenntnisstand geschrieben ist, bei extensivem Lesen wesentliche Informationen, • schließen Verständnislücken vermehrt durch <i>intelligent guessing</i>. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • halten schon häufig und weitgehend eigenständig wesentliche Informationen durch Unterstreichen und farbliches Hervorheben sowie das Notieren von Stichworten fest, • entnehmen einfachen, adaptierten literarischen Texten, Sachtexten und audiovisuellen Texten, deren Themen ihnen bekannt sind, wesentliche Informationen, • schließen Verständnislücken häufig durch <i>intelligent guessing</i>.

Interaktion		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen in der Klasse Kontakt auf, reagieren auf Ansprache und bringen sich in einfache Kommunikationsprozesse zu alltäglichen Themen ein, • beachten grundlegende Regeln des Gesprächsablaufs und überwinden Verständigungsprobleme durch nonverbale Mittel. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beachten grundlegende Regeln des Gesprächsablaufs und überwinden Verständigungsprobleme durch Rückfragen und/oder nonverbale Mittel, • setzen einfache Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen ein. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen in der Klasse und in realen Alltagssituationen Kontakt auf, reagieren auf Ansprache und bringen sich in Kommunikationsprozesse zu alltäglichen Themen ein, • beachten grundlegende Regeln des Gesprächsablaufs und überwinden Verständigungsprobleme z. B. durch Rückfragen, Vereinfachungen, Umschreibungen und/oder nonverbale Mittel.

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> tragen Texte unter Verwendung vorbereiteter Hilfen (z.B. Stichwörter, Fragen, Bilder) mündlich vor oder verfassen sie schriftlich, führen unter Anleitung die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Bewerten) durch. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> verfassen nach einem Textmuster kurze Texte, führen die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Bewerten) teilweise selbstständig durch, versprachlichen einfache Tabellen und Grafiken zu vertrauten Themen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschaffen sich Informationen aus Texten und verwenden sie als Grundlage für die eigene Textproduktion, wenden Techniken zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen an (z.B. Stichwörter notieren, Gliederungen erstellen, Handlungsgeländer anfertigen, Bilder verwenden), tragen Texte unter Verwendung der vorbereiteten Hilfsmittel mündlich vor oder verfassen diese schriftlich.

Lernstrategien (bezogen auf den Erwerb der sprachlichen Mittel)		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> nutzen die als individuell hilfreich erfahrenen Techniken des Vokabellernens, wenden Verfahren zum Memorieren (z. B. <i>Mindmapping</i>) und Abrufen von Wörtern und Redemitteln unter Anleitung an, verwenden unter Anleitung zweisprachige Wörterbücher und die Wörterverzeichnisse der Lehrwerke zur Textproduktion. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> wenden Verfahren zum Memorieren, Abrufen und zur Strukturierung von sprachlichen Mitteln weitgehend selbstständig an, nutzen bei der Texterschließung Vokabelerklärungen, erschließen einzelne Wörter und Wendungen, verwenden zunehmend selbstständig zweisprachige Wörterbücher zur Textproduktion. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> nutzen Hilfsmittel zum Nachschlagen wie Wörterbücher, grammatische Erklärungen und andere Lernhilfen, wenden Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Mitteln an, nutzen bei der Texterschließung Vokabelerklärungen und arbeiten selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch, verwenden zweisprachige Wörterbücher weitgehend eigenständig zur Textproduktion.

Präsentation und Mediennutzung		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen unter Anleitung neue Medien zur Informationsbeschaffung und zum Lernen ein, • setzen unter Anleitung erste Präsentationstechniken (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken und Gruppenpräsentationen) ein. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen unter Anleitung neue Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und eventuell zur Präsentation der Ergebnisse, • arbeiten mit geeigneten Lernprogrammen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen verschiedene Präsentationstechniken zur Darstellung von Arbeitsergebnissen ein (wählen z.B. Medien aus, wenden Gliederungs- und Visualisierungstechniken an). • arbeiten mit geeigneten Lernprogrammen.

Lernorganisation und Reflexion		
Ausgangslage am Ende der Jahrgangsstufe 6:	Grundanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:	Erweiterte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen für den Englischunterricht ein übersichtlich angelegtes Heft und/oder eine Mappe, • orientieren sich im Lehrbuch und dessen Zusatzmaterial, • erkennen erste Regeln und nutzen diese Erkenntnisse in Ansätzen für den eigenen Lernprozess, • organisieren Partner- und Gruppenarbeit (Rollenverteilung, Zeiteinteilung), • beschreiben mit einfachen Phrasen ihren eigenen Lernfortschritt (z.B. in einem Portfolio) und dokumentieren diesen, • erkennen und nutzen für sie förderliche Lernbedingungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • arbeiten zeitweilig selbstständig und kooperativ, • erkennen und nutzen für sie förderliche Lernbedingungen, • organisieren Partner- und Gruppenarbeit, • kontrollieren sich selbst und den Partner (Feedback). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden Methoden der Projektarbeit (Planung, Durchführung, Auswertung) unter Anleitung an, • erkennen und nutzen für sie förderliche Lernbedingungen, organisieren ihre Lernarbeit und teilen sich die Zeit ein, • reflektieren den Nutzen der Fremdsprache für persönliche Kontakte.

4 Grundsätze zur Leistungsbewertung

Sprachliche Leistung

Leistung im Sprachlichen entsteht nicht dadurch, dass alle sprachlichen „Fehler“ vermieden wurden. Sprachliche Leistung findet sich da, wo in einer Situation angemessenes sprachliches Verhalten gezeigt wird. Verständlichkeit, Gewandtheit und Einfühlungsvermögen sind Qualitäten und gleichen Fehler in der Sprachrichtigkeit aus.

Die Rezeptionsleistung ist genauso hoch anzusetzen wie die Produktionsleistung. Die Lehrkraft registriert das Positive und meldet dem/der Lernenden zurück, welche Lernfortschritte erzielt wurden. Dies setzt kontinuierliche aufmerksame Beobachtung seitens der Lehrkraft voraus.

Lernen, Leisten, Bewerten

Aneignungsphasen werden deutlich von Phasen der Leistungsfeststellung abgegrenzt.

In Aneignungsphasen schulen die Lernenden ihre Fähigkeit, ihren eigenen Lernprozess zu beobachten, bewusst wahrzunehmen und zu bewerten.

Für gelingende Lernprozesse ist ein produktiver Umgang mit eigenen Fehlern charakteristisch. Leistungsfeststellungen haben für den Lernprozess steuernde Wirkung, da sie Art und Umfang des erworbenen Wissens herausstellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen ermutigen.

Leistungsbewertung ist eine pädagogische Aufgabe. Sie gibt Aufschluss über Lernerfolge und Orientierungshinweise für die individuelle Weiterarbeit.

Eine Analyse der Fehler durch die Lehrkräfte als diagnostische Aufgabe der Leistungsbewertung hilft den Lernenden, ihre individuellen Schwerpunkte zu bearbeiten.

Regelmäßige Beratungsgespräche plant die Lehrkraft in die Unterrichtsarbeit ein. Die Lehrenden erhalten in diesen Gesprächen wichtige Hinweise über die Effektivität ihres Unterrichts, die es ihnen ermöglichen, den nachfolgenden Englischunterricht differenziert vorzubereiten und zu gestalten, um alle Lernenden individuell zu fördern und zu fordern.

Die Eltern erhalten Informationen über den Leistungsstand und die Lernentwicklung ihrer Kinder, die auch für die Beratung zur weiteren Schullaufbahn hilfreich sind.

Transparenz der Leistungsbewertung

Die Fachkonferenz Englisch legt auf der Basis der hier vorgestellten zentralen Bewertungskriterien gemeinsame Kriterien für die Leistungsbewertung fest. Lehrkräfte machen die Kriterien ihrer Leistungsbe-

wertung gegenüber Lernenden sowie deren Erziehungsberechtigten transparent.

Bewertungskriterien

Vielfältige Unterrichtsformen führen zu vielfältigen Möglichkeiten der Leistungsbewertung. Ein an Kompetenz orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Dabei ist zwischen der Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen zu unterscheiden.

Zu den zentralen Kriterien der Bewertung von Lernerprozessen gehören:

- Mitarbeit und Arbeitsverhalten (Selbstständigkeit, Kooperation bei Partner- und Gruppenarbeit, Mitgestaltung des Unterrichts),
- mündliche Beiträge nach Absprache (z.B. zusammenfassende Wiederholungen, Kurzreferate, szenische Darstellungen, Präsentationen von Projektvorhaben und -ergebnissen, auch mediengestützt),
- Portfoliobesprechungen.

Zu den zentralen Kriterien der Bewertung von Lernergebnissen gehören:

- der Grad der Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen,
- der Grad der korrekten Anwendung des Gelernten,
- freie Leistungsvergleiche (z.B. Vergleiche von Schülerarbeiten),
- schriftliche Arbeiten (schriftliche Lernerfolgskontrollen, schriftliche Übungen, Qualität der schriftlichen Ausführungen in Mappen und Heften).

Mit Lernkontrollen werden die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens ebenso wie die Sprachmittlungskompetenz überprüft.

Die Lernenden wissen bei der Vorbereitung auf Lernkontrollen, welche Leistung sie für eine erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe erbringen müssen, und kennen die Aufgabenformate, die zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen eingesetzt werden.

Zur Unterstützung einer schülerorientierten Fortführung des Lernprozesses geben die Lehrkräfte eine zeitnahe und kommentierende Rückmeldung zu schriftlichen Lernerfolgskontrollen.

Die Lehrkräfte geben den Lernenden kontinuierlich Rückmeldungen über ihre individuellen Lernfortschritte, über ihre Leistungsstärken genauso wie über

ihre individuellen Schwerpunkte der Weiterarbeit. Die gemeinsame Analyse von Lernleistungen und die Gespräche darüber (Lernbegleitung und Lerndialoge) sind wesentliche Schritte auf dem Weg zum erfolgreichen Lernen.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge werden berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,

- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel.

Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind alle Aspekte der funktionalen Kommunikationskompetenz zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen.

Der Englischunterricht bietet den Lernenden genügend Raum und Zeit, in den genannten Kompetenzbereichen Leistungen zu erbringen. Die Gewichtung der einzelnen Bereiche erfolgt in einem ausgewogenen Verhältnis, wobei die individuellen Lernvoraussetzungen der Lernenden zu beachten sind.

Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen¹

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, welche Leute sie kennen oder welche Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

¹ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommen.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Liveinterviews, Talkshows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen, und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie <i>und</i> , <i>aber</i> oder <i>weil</i> verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann aufgrund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mithilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mithilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
A 1	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nicht systematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
B 1	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
B 1	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nichtmuttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, sodass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben – z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz <i>phonetisch</i> einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	Verfügt über gute Kenntnisse idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren. Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.
C 1	Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wiedererkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommen. Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.
B 2	Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.
	Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern. Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.
B 1	Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt. Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend. Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.
A 2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.
	Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
A 1	Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, Bitte und Danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.

www.bildungsplaene.hamburg.de